

Deine Großmutter kränkelte von jener Zeit an und erholte sich nie wieder; von Tag zu Tag wurde sie schwächer und elender, und als sie endlich alle Hoffnung auf ein Wiederfinden ihres Kindes verloren hatte, verlor sie auch ihre letzte Kraft. Sie verschied, den Namen ihres unglücklichen Kindes auf den Lippen.

Als Dein Vater Deine Mutter in's Haus brachte, kam wieder ein Sonnenstrahl in unser verödetes Heim, denn sie war gut wie ein Engel und kostbar wie ein Edelstein. Nie sah man sie unzufrieden oder hörte sie murren und klagen wenn ihr etwas Widerwärtiges begegnete, freundlich und unverdrossen verrichtete sie Tag für Tag ihre Arbeit, und als Dein Vater starb und bald darauf meine Augen erblindeten, pflegte sie mich armen, hilflosen Mann mit unermüdlicher Geduld so, als wäre sie mein eigen Kind. Da kam der Tod und nahm sie weg und mit ihr Alles, was uns an Freude geblieben.

Sieh, Christel, so schweres hatte ich zu tragen, und alle meine irdische Hoffnung ruht jetzt auf Dir; gebe Gott, daß sie nicht zu schanden werde, und daß ich Freude an Dir erlebe.“

„Ja,“ sagte Christel. „Gott gebe mir seine Kraft dazu.“

Sechstes Kapitel.

Im Wald.

Am folgenden Tage, als Christel wieder in die Schule kam, sahen ihn seine Kameraden mit scheelen Augen an und flüsterten zusammen, und mehr denn ein Mal mußte er im Laufe des Tages Stichworte vernehmen, die ihn im Grund des Herzens empörten und betrübten. Besonders Alfred stand